

Optimale Berufsorientierung für angehende Lehrlinge in Zeiten des Fachkräftemangels



FACHHOCHSCHULE
WIENER NEUSTADT
Austrian Network for Higher Education



1 Einleitung

Der Fachkräftemangel stellt eine erhebliche Herausforderung für den österreichischen Arbeitsmarkt dar. Prognosen zufolge wird sich die Situation bis 2030 weiter verschärfen, da viele Pensionierungen nicht vollständig nachbesetzt werden können. Dieses Ungleichgewicht wird zusätzlich durch die zunehmende Anzahl unterqualifizierter Arbeitskräfte verschärft. Viele SchulabgängerInnen arbeiten in schlecht bezahlten Jobs oder sind arbeitslos, was ihre Lebensqualität und wirtschaftliche Stabilität erheblich beeinträchtigt. In diesem Kontext ist die Berufsorientierung in Bildungsanstalten von zentraler Bedeutung. SchülerInnen, die keine ausreichende Unterstützung bei der Berufsorientierung erhalten, weisen häufig eine geringe Übereinstimmung zwischen ihren Interessen und ihrem Berufswunsch auf. Michelle Reisner untersuchte in ihrer aktuellen Bachelorarbeit an der Fachhochschule Wiener Neustadt,¹ welche Maßnahmen notwendig sind, um angehende Lehrlinge bei ihrer Berufsorientierung optimal zu unterstützen. Dazu führte sie ExpertInneninterviews durch, um theoretische Ausführungen mit der Praxis zu vergleichen und Handlungsempfehlungen abzuleiten.

2 Erhebung der Daten

Die Daten für diese Untersuchung wurden mittels fünf teilstrukturierter ExpertInneninterviews erhoben, bei denen insgesamt sechs Personen befragt wurden. Es wurden gezielt Berufsorientierungslehrkräfte mit mehrjähriger Erfahrung ausgewählt. Das Ziel dieser Interviews war es, Theorie und Praxis zu vergleichen, Übereinstimmungen sowie Differenzen festzustellen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Ein wesentlicher Aspekt dieser Untersuchung war zudem, ein erweitertes Konzept für die Berufsorientierung zu entwickeln.

3 Die Berufsorientierung

Berufsorientierung bezeichnet den Prozess, bei dem das Kompetenzprofil, die Ziele und der Wissensstand einer Person mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes abgeglichen werden. SchulabgängerInnen spielen eine große Rolle bei der Entwicklung des Fachkräftemangels, was die Rolle der Bildungseinrichtungen bei der Berufsorientierung besonders unterstreicht. Lehrkräfte sind neben den Eltern oftmals die ersten und damit fundamentalen Berührungspunkte bei der Berufswahl. Daher ist es essenziell, dass Lehrberufe und weiterführende Bildungsmöglichkeiten im Unterricht besprochen werden. Bildungsdirektor Heinz Kerschbaumer, der in Niederösterreich für die Bezirke Neunkirchen und Wiener Neustadt zuständig ist, vertritt eine ähnliche Ansicht und betont: »Die laufende Information der BerufsorientierungslehrerInnen über Lehrberufe und Lehrbetriebe in der Region ist ein wichtiger Baustein im Konzept der Bildungsregionen, um Jugendliche hinsichtlich ihrer Laufbahnentscheidungen passend zu ihren Interessen und Begabungen beraten zu können.« Darüber hinaus stellt die Berufsorientierung eine Diagnose der individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten der SchülerInnen und die Ergründung von Interessen und Wachstumspotenzialen dar.

4 Berufsorientierung in der Praxis

Die befragten Lehrkräfte sind sich einig, dass die Ergründung der Persönlichkeit der SchülerInnen zentral ist. Dies bedeutet, dass sich Jugendliche gezielt mit ihren Stärken und Schwächen auseinandersetzen und daraus realistische Ziele ableiten. Berufsorientierung ist somit kein reiner Informationsaustausch, sondern eine aktive Unterstützung der SchülerInnen bei der Entwicklung ihrer beruflichen Zukunft. So teilt eine Lehrkraft ihre Strategie, auch die Berufslaufbahnen von Lehrpersonen zu schildern und zu besprechen. Zusammenfassend betont sie, dass die SchülerInnen und LehrerInnen Hürden im Rahmen der Berufsorientierung gemeinsam überwinden.

¹ www.fhwn.ac.at.

5 Herausforderungen bei der Berufsorientierung

Natürlich sehen sich Lehrkräfte im Rahmen der Berufsorientierung mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Folgende sehen die Befragten als besonders kritisch an:

- Eltern beeinflussen den Prozess der Berufsorientierung stark;
- Kaum Eigeninitiative der SchülerInnen;
- Jugendliche reflektieren eigene Interessen und das eigene Kompetenzprofil nur unzureichend oder gar nicht;
- Bürokratie beansprucht zu viel Zeit;
- zu hohe Bedeutung von Eignungs- und Kompetenztests;
- Jugendliche müssen die Kompetenzen des Arbeitsalltages erst erlernen;
- Betriebe sind teilweise wenig austauschbereit.

6 Die Thematisierung des Fachkräftemangels im Unterricht

Der Fachkräftemangel wird im Unterricht thematisiert, um die SchülerInnen auf die aktuellen Herausforderungen und Chancen auf dem Arbeitsmarkt aufmerksam zu machen. Wichtig ist jedoch, den Jugendlichen nicht den Druck aufzuerlegen, dieses Problem allein zu lösen. Vielmehr sollten die Möglichkeiten, die sich daraus für sie ergeben, hervorgehoben werden. Externe PartnerInnen wie die Wirtschaftskammer und das Arbeitsmarktservice leisten mit Aufklärungskampagnen hier einen unterstützenden Beitrag. Mehr Unterstützung seitens der Politik wird gewünscht, da die Lösung des Fachkräftemangels nicht alleinige Aufgabe des Lehrpersonals sein kann.

7 Berufswahltheorien in der Praxis

Verschiedene Modelle und Ansätze beschreiben den Prozess der Berufswahl. Diese stammen aus den Bereichen von Psychologie, Ökonomie und Soziologie. Die befragten Lehrkräfte nutzen diese Theorien meist nicht bewusst im Unterricht, vermuten jedoch, dass einige Theorien die Grundlage für Eignungstests bilden, so z.B. das RIASEC-Modell² für den Eignungstest des AMS. Theorien wie Perma Teach, Life Design und die Career Construction Theory werden eher angewendet. Generell liegt der Fokus auf psychologisch orientierten Ansätzen, die die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und die Lebensgestaltung der Jugendlichen in den Vordergrund stellen.

8 Die Wahl des ersten Berufes

Eine zentrale Erkenntnis ist, dass Berufsorientierung primär die Erstwahl eines Berufes betrifft und nicht als lebenslange Entscheidung angesehen wird. Einer der Befragten sieht den Abschluss einer Ausbildung als primäres Ziel. Menschen neigen dazu, mehrere Berufsfelder auszuprobieren und häufig den Arbeitgeber zu wech-

seln, um ihren »Traumberuf« zu finden, was mit höherer Zufriedenheit verbunden ist. Die heutige Arbeitswelt erfordert Flexibilität und Wechselbereitschaft, da eine lange Verweildauer bei einem Arbeitgeber eher ungewöhnlich ist. Zwei der Befragten sehen es als Aufgabe der Lehrkräfte, den Jugendlichen aufzuzeigen, dass die Berufslaufbahn kein linearer Weg ist und (oftmals unverhofft eintretende) Veränderungen völlig normal sind. Zu diesem Zweck teilen sie auch persönliche Erfahrungen.

9 Unterstützung bei der Persönlichkeitsbildung und Persönlichkeitsentwicklung

Persönlichkeitsentwicklung ist eine grundlegende Basis für die Berufswahl, sind sich die befragten Lehrkräfte einig. Diese beginnt in der dritten Klasse der Mittelschulen und im ersten Jahr der Polytechnischen Schulen. Methoden wie die »Straße der Fähigkeiten« werden angewendet, um den SchülerInnen ihre Stärken und Schwächen bewusst zu machen. Eine gefestigte Persönlichkeit ermöglicht bessere Entscheidungen für die Berufswahl. Das Ziel ist, dass Jugendliche herausfinden, was sie mit ihren Kompetenzen und Fähigkeiten erreichen möchten und wie sie diese optimal einsetzen können.

10 Zieldefinition

Früh gesetzte Ziele sind entscheidend für die berufliche Selbstverwirklichung. Jugendliche haben oft Schwierigkeiten, ihre Wünsche und Bedürfnisse klar zu formulieren. Eine gefestigte Persönlichkeit hilft dabei. Eine Lehrkraft schlägt Meilensteinpläne vor, bei denen die Jugendlichen herausfinden, wo sie sich in fünf bis zehn Jahren sehen und wie sie diese Ziele erreichen können. Sinnstiftende Tätigkeiten sind für die Generation Z wesentliche Faktoren bei der Zielsetzung. Jugendliche möchten in ihrer Arbeit einen tieferen Sinn sehen und zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen.

11 Unterstützende Maßnahmen bei der Berufsorientierung

11.1 Externe AkteurInnen

Externe PartnerInnen sind entscheidend für die Berufsorientierung von Jugendlichen, da sie helfen, ein realistisches Bild vom Arbeitsmarkt zu entwickeln. Bildungsstätten nutzen die Unterstützung von Organisationen wie seitens des AMS³ und dessen BerufsInfoZentren (BIZ),⁴ der Arbeiterkammer⁵ und der Wirtschaftskammer,⁶ die Workshops und Informationsveranstaltungen anbieten.

Andrea List-Margreiter, Bezirksstellenleiterin der Wirtschaftskammer in Wiener Neustadt, unterstreicht die Wich-

2 <https://de.wikipedia.org/wiki/RIASEC>.

3 www.ams.at/karrierekompass.

4 www.ams.at/biz.

5 <https://noe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/berufsorientierung/Berufsorientierung.html>.

6 www.wknoe-biz.at.

tigkeit des Zusammenspiels aller AkteurInnen: »Als Bezirksstellenleiterin ist es mir ein besonderes Anliegen, die Vielfalt und die Bedeutung der Lehrberufe hervorzuheben. Es ist wichtig, dass wir gemeinsam mit unseren LehrlingsausbilderInnen und Ausbildungsbetrieben den Stellenwert der Lehre weiter festigen. Unsere Lehrbetriebe leisten einen unschätzbaren Beitrag zur Ausbildung der Jugendlichen und zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Mit diesem Workshop möchten wir ihnen die notwendige Unterstützung bieten und den BerufsorientierungslehrerInnen die Möglichkeit geben, sich umfassend über die verschiedenen Ausbildungswege zu informieren. Ich bin überzeugt, dass die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Betrieben und uns als Wirtschaftskammer der Schlüssel ist, um junge Menschen für die Lehre zu begeistern und ihnen eine fundierte, zukunftssichere berufliche Perspektive zu bieten.«

Der Berufskompass⁷ und weitere Programme werden ebenfalls genutzt. Eltern sind wichtige Informationsquellen und Schulen integrieren zunehmend deren Erfahrungen in die Berufsorientierung. Um einen praxisnahen Einblick in Unternehmen zu erhalten, werden vermehrt VertreterInnen und GeschäftsführerInnen in Bildungsinstitutionen eingeladen.

11.2 Fiktive und reale Bewerbungsgespräche

Fiktive oder reale Bewerbungsgespräche mit Wirtschafts- und UnternehmensvertreterInnen helfen den SchülerInnen, sich auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten, ihre Verhaltensweisen zu optimieren und sich im Erscheinungsbild zu verbessern. Diese Maßnahmen stärken zudem das Selbstbewusstsein der SchülerInnen und verhelfen ihnen zu einem Wissensvorsprung für echte Bewerbungsgespräche.

11.3 Berufspraktische Tage

Praktische Erfahrungen sind in fast allen Schulen ein zentraler Bestandteil des Berufsorientierungsprozesses, berichten die Befragten. Diese Praktika, die in der achten Schulstufe stattfinden und im Durchschnitt etwa fünf Tage umfassen, bieten den Jugendlichen wichtige Einblicke in verschiedene Berufe und Arbeitsabläufe. Herausforderungen, wie z.B. fehlende Eigeninitiative bei der Auswahl von Praktikumsplätzen, wird durch schulische Unterstützung, wie z.B. Veranstaltungen und gezielte Beratung, entgegengewirkt. Empfohlen wird, mehrere Praktikumsstellen zu wählen, um sich ein umfassenderes Bild vom Beruf zu verschaffen. Die Erfahrungen helfen den SchülerInnen, ihre Berufswünsche besser zu verstehen und zu überprüfen.

11.4 Messen

Die Messe »Zukunft. Arbeit. Leben.«⁸ Der AK Niederösterreich wird von Lehrkräften und SchülerInnen besonders geschätzt, insbesondere aufgrund ihrer klaren thematischen Aufteilung und des

interaktiven Erlebnisses. Verbesserungsvorschläge umfassen den Einsatz von interaktiven Quizzes, um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen zu erhöhen. Neben dem Besuch von Messen können Schulen auch eigene Veranstaltungen wie Berufsinformationsabende organisieren, um alle Beteiligten zusammenzubringen und einen gezielten Informationsaustausch zu fördern.

12 Soziales Umfeld

12.1 Eltern

Das familiäre Umfeld hat einen entscheidenden Einfluss auf die Berufsorientierung von Jugendlichen, der sich sowohl förderlich wie auch im Gegensatz dazu blockierend bzw. hinderlich darstellen kann. Während einige Eltern ihre Kinder aktiv unterstützen und in den Berufsorientierungsprozess einbezogen werden, übergeben andere diese Verantwortung weitgehend an die Schule, was besonders bei unterstützungsbedürftigen SchülerInnen problematisch sein kann. Eltern neigen häufig dazu, ihre eigenen Präferenzen, wie z.B. den Abschluss der Matura, auf ihre Kinder zu übertragen, was die berufliche Orientierung beeinflussen kann. In einigen Fällen kann der familiäre Druck, traditionelle Berufe weiterzuführen, die Entscheidungsmöglichkeiten der Jugendlichen stark einschränken. Schulen versuchen durch Informationsabende und gezielte Unterstützung, die Eltern in den Orientierungsprozess einzubinden und die Wünsche der Jugendlichen stärker zu berücksichtigen.

12.2 Freundeskreis

Der Freundeskreis hat einen signifikanten Einfluss auf die Berufsentscheidung von Jugendlichen, wobei die Wahrnehmung dieser Beeinflussung variiert. Während einige Befragte berichten, dass die Unabhängigkeit der SchülerInnen zugenommen hat und sie weniger dem Beispiel von Freunden folgen, sehen andere den Freundeskreis als stärkeren Einflussfaktor als die Eltern. Lehrkräfte versuchen durch Gespräche eine objektivere Entscheidungsfindung zu fördern, wenn eine starke Beeinflussung durch Gleichaltrige festgestellt wird.

13 Rollenbilder

Traditionelle Geschlechterrollen beeinflussen die Berufswahl der Jugendlichen nach wie vor. Schulen und Lehrkräfte setzen sich aktiv dafür ein, diese Rollenbilder zu durchbrechen, indem sie neutrale Unterrichtsansätze und Gender-Workshops anbieten. Initiativen wie Girls' Day⁹ und Boys' Day¹⁰ unterstützen diese Bemühungen, indem sie Mädchen und Jungen die Möglichkeit geben, Berufe kennenzulernen, die traditionell vom anderen Geschlecht dominiert werden. Veränderungen in den Berufswünschen zeigen sich, moderne Berufe wie InfluencerIn¹¹ werden beliebter.

⁷ www.ams.at/berufskompass.

⁸ Zur Messe siehe z.B. www.meinbezirk.at/niederoesterreich/c-lokales/4525-besucher-bei-berufsinformmesse-zukunft-arbeit-leben_a6922476 oder www.akyoung.at/veranstaltungen/zukunft-i-arbeit-i-leben-st-poelten-2024.

⁹ www.noe.gv.at/noe/Frauen/girlsday.html.

¹⁰ www.boysday.at.

¹¹ www.berufsexikon.at/berufe/3715-Influencer.

14 Wünsche und Vorschläge der Lehrkräfte – Handlungsempfehlungen

Die befragten Lehrkräfte haben folgende Wünsche und Verbesserungsvorschläge, um die Berufsorientierung in den Bildungseinrichtungen zu optimieren:

- **Erhöhung der Eigeninitiative und Motivation:** Viele Jugendliche sind nicht ausreichend motiviert, ihre berufliche Zukunft aktiv zu gestalten. Den SchülerInnen muss verdeutlicht werden, dass sie zukunftsorientiert handeln und Verantwortung übernehmen müssen, und dies nicht an ihre Eltern abgeben können. Das Setzen von Meilensteinen kann hilfreich sein, sie machen den Fortschritt greifbar.
- **Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein:** Jugendlichen muss mehr Vertrauen entgegengebracht werden, insbesondere im Hinblick auf den Fachkräftemangel. Dies könnte dazu beitragen, dass die Jugendlichen mehr Verantwortung übernehmen und sich stärker für ihre berufliche Zukunft einsetzen.
- **Dokumentation und Selbstreflexion:** Einige der Lehrkräfte wünschen sich die Einführung einer Aufzeichnung, zum Beispiel in Form eines Protokollheftes. Eine systematische Dokumentation der Fortschritte und Erfolge und die damit verbundene kontinuierliche Selbstreflexion und Rückmeldung helfen SchülerInnen dabei, ihre Entwicklung besser nachzuvollziehen und sich zu verbessern. Nicht nur berufliche Erfolge, sondern auch Erfolge im täglichen Unterricht sollten inkludiert werden.
- **Umfassendes Informationsmaterial:** Lehrkräfte wünschen sich umfassendes Informationsmaterial zu Lehrberufen und weiterführenden Schulen. Eine Lehrkraft schlägt einen Sammelband mit allen relevanten Informationen vor, eine andere ein Heftchen, das Kompetenzen und Anforderungen der Lehrberufe beschreibt. Dies würde SchülerInnen und Eltern Orientierung bieten.
- **Anerkennung und Unterstützung der Lehrkräfte:** Eine Befragte betont die Notwendigkeit größerer Anerkennung der Lehrkräfte. Das Klischee, sie hätten wenig Wirtschaftskennntnis, stimmt nicht. Viele nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um aktuelle Arbeitsmarktkenntnisse an ihre SchülerInnen weiterzugeben.



www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der AutorInnen

Mag. FH Catrin Mayerhofer-Trajkovski MA
Augasse 22, 2620 Neunkirchen
Tel.: 0664 75123838
E-Mail: catrin@mayerhofer-trajkovski.at
Internet: www.mayerhofer-trajkovski.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Praxis-handbücher) zur Verfügung – www.ams.at/forschungsnetzwerk.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Juni 2024 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

